

Roland Schunke
SoulCity - Protokoll

Ein Stück entsteht



Roland Schunke

SoulCity - Protokoll

Ein Stück entsteht

© 2016 Roland Schunke

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Paperback: 978-3-7345-3622-9

Hardcover: 978-3-7345-3623-6

e-Book: 978-3-7345-3657-1

E-Book: 978-3-7345-3657-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

SoulCity

Mannheimer Bürgerbühne

SoulCity - Protokoll

**über die erste Produktion der Bürgerbühne des
Nationaltheaters Mannheims**

Ein besonderer Dank allen Ensemble - Mitgliedern

**Andy, Anja, Hans, Irabelle, Katharina, Melanie, Miri,
Özlem, Rainer, Renate H., Renate S., Reyhan, Ulla**

In bewegender Erinnerung an Traugott „Kosi“ Kosian

SoulCity

Mannheimer Bürgerbühne

Ein Dankeschön an das Team des Nationaltheaters, die uns stets professionell begleitet haben

Regie	Lajos Talamonti
Bühne, Kostüm	Anke Niehammer
Musikalische Beratung	Joe Völker
Licht	Damian Chmielarz
Dramaturgie	Stefanie Bub, Tilman Neuffer
Produktionsleitung	Alexander Bauer
Regieassistenz	Tarik Goetzke
Inspizienz	Richard Albrecht
Regiehospitanz	Elizabeth Burris
Ausstattungshospitanz	Nele Schmitt

Prolog

Für uns beginnt dieser Abend mit der Ewigkeit vor unserem Erscheinen, vor unserer Geburt. In der geben wir den Dingen Zeit sich zu entwickeln, damit etwas zu sehen ist, wenn wir kommen. Während wir noch nicht da sind, wird das Mondgestein aus der Erde gerissen, versinken Farnwälder unter die Meere und Reptilien lernen fliegen. Der opponierbare Daumen wird erfunden. Dann stehen wir schon an der Schwelle. So betrachtet ist jeder hier eine Erfolgsgeschichte. Niemand hier in diesem Haus ist zur Unzeit gestorben. Keiner unserer Vorfahren ist gegangen, gefressen worden ohne ein kleines Packet Gene zu hinterlassen aus dem über viele Generationen WIR geworden sind. Und auch wir haben uns noch nicht vom Collini Center gestürzt, der größten Eigentümergeinschaft Deutschlands. Irgendwo, vor sehr langer Zeit, haben unsere direkten Verwandten in einer Höhle gesessen, sind Tieren nach gejagt, haben Feuer entzündet, dessen Licht heute noch brennt. Dessen Wärme heute noch wärmt. Dann folgt das Weltalter unseres Daseins. In dieser Zeit überzeugen wir uns vom Stand der Dinge. Das gilt auch für den heutigen Abend. Danach, in der zweiten Ewigkeit, wenn wir gestorben sein werden, überlassen wir die Dinge wieder ihrem Lauf. Nicht ohne uns davon überzeugt zu haben, dass unser Dasein und das übrige nicht wirklich zusammenpassen. (Miri)

Jedem Anfang soll ein Zauber innewohnen

Der 12.05.2015 hätte ein ganz normaler Tag sein können. Da ich solches schreibe, dürfen Sie gerne vermuten, dass es eben kein normaler Tag war. Sicherlich für jene nicht, die sich an diesem Tag des Datums wegen das Ja-Wort gaben. Aber davon wollte ich eigentlich nicht erzählen. Sicher war es auch kein normaler Tag für alle, die sich für den SAP-Marathon vor Wasserturm und Rosengarten versammelten, um ihre physischen und psychischen Kräfte zu messen. Bedauerlicherweise durfte ich mich auch dazu zählen. Ich zog das große Los, als einige Kollegen meinten, sich als Mannschaft anzumelden. Mir, gerade kein begnadeter Läufer, sollten 4,5 km zugewiesen werden. Damit erklärte ich mich einverstanden. Als der 12.05.2012 mit leicht verregnetem Sonnenlicht erwachte, sagten zwei unserer Mannschaft für den Lauf ab und, da niemand anderer bereit war einzuspringen, durfte ich diese Ehrenrunden drehen. Aber auch davon wollte ich nicht erzählen. Das Besondere an diesem Tag war für mich und etwa 50 andere ein Treffen in der Lobby des Studio - Werkhaus in der Mozartstraße, eine Nebenbühne des Nationaltheaters Mannheim. Was war vorausgegangen. Ende März oder Anfang April 2012, veröffentlichte das Nationaltheater Mannheim im Wochenblatt der Stadt Mannheim und auf seiner Internetseite folgenden Text:

Das Nationaltheater sucht musikbegeisterte Mannheimerinnen und Mannheimer, die Lust haben, Theater zu spielen.

Wie klingt Ihr Leben? Wie klingt es, als sie noch jünger waren? Was erzählt Ihnen der Klang über die Zeit, in der Sie leben? Soul, Schlager, Rock, Rap, Pop, Jazz, Klassik, Folk – was gibt Ihnen den Takt vor? Welcher Sound richtet Sie auf? Sorgt für Rhythmus und Stimmung in Ihrem Alltag? Welche

Geschichten über Sie, das Leben, die Stadt und die Zeit öffnet „Ihre“ Musik?

Verraten Sie uns Ihr Lieblingslied, Ihre Geschichtsschreibung, Ihre geheimsten und Ihre gemeinsamen musikalischen Praktiken, geben Sie uns Einblick in Ihre Plattensammlung, Ihre Erinnerungen, Ihre Gedanken!

Wir suchen Chorsänger, Bandmitglieder, Groupies, DJs, Unter-Der-Dusche-Singer, Ruhe- und Ekstasesucher, die Xavier Naidoos von gestern und morgen –kurz: MannheimerInnen zwischen 20 und 70 Jahren, in deren Seele die Musik wohnt, um zu erfahren: Wie klingt Mannheim?

Ziel ist eine Theaterproduktion, die im September 2012 Premiere haben wird. Wenn Sie Lust haben, auf der Bühne zu stehen und mitzuspielen, freuen wir uns über Ihre E-Mail!

**Informations- und Austauschwochenende:
12./13.05.2012**

Anmeldung bis 30. April per Mail an stefanie.bub@mannheim.de mit kurzer Beschreibung Ihrer Person und Ihrer musikalischen Leidenschaft sowie Angabe Ihrer Telefonnummer.

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Das genaue Erscheinungsdatum ist mir nicht mehr in der Erinnerung. Und dafür gibt es einen Grund: Ich habe den Text zwar in der Zeitung überflogen aber mangels weitergehendem Interesse nicht gelesen. Ich kann nicht sagen, dass ich nicht interessiert war oder darüber

nachdachte, was damit gemeint sein könnte. Zum damaligen Zeitpunkt war dieser Text für mich ohne mich berührende Information. Mir und sicher auch vielen anderen geht es sicher oft so. Unser Hirn filtert die Unmenge der auf uns einströmenden Informationen nach unserem jeweils geltenden Bewusstseinsbefinden. Manches wird sodann nicht erkannt oder unwissentlich verworfen.

Wenige Tage später sprach mich eine gute Bekannte auf diese Annonce an. Sie fragte, ob ich das gelesen hätte. Mit einem ungläubigen Ja-Schon-Aber bekundete ich ein oberflächliches Wissen. Als sie aber fragte, was ich davon hielte, musste ich passen. Dann riet sie mir den Text, den Sie mir dann per Mail zukommen ließ, nochmals ausgiebig zu lesen. Ich wäre genau der Richtige, um dort mitzuspielen. Auf meine etwas naive Nachfrage des warum, meinte sie, ich könne doch hervorragend singen und Musik machen und hätte zudem langjährige Bühnenerfahrung, das wäre doch für mich völlig „easy“.

Ich las die Anzeige und war mir unschlüssig. Ja, es klingt gut. Nein, das ist doch sicher nichts für mich, vielleicht – ob die mich überhaupt haben wollen? Ich habe zwar einen Großteil meines beruflichen Lebens im sicheren Wasser des Berufsbeamtentums verbracht, aber meine innerste Bestimmung gehörte der Musik. Es würde zu weit führen, zu erläutern, warum mein Weg letztendlich nicht in den Bereich der Musik mündete. Nur dies: Als Sechsjährigen befragte mich Vater beiläufig während eines Mittagssessens, was ich „mal werden möchte“. Wie aus der Pistole sprudelte es aus mir heraus: Musiker. Ich hatte damals eine glockenreine Stimme, trällerte alles, was ich im Radio hörte und durfte, was eher einem musste glich, sonntäglichen Besuch auf einem in die Mitte gerückten Stuhl thronend unterhalten.

Meine erste Bühne. Meinem Vater schien die Aussage, Musiker werden zu wollen, nicht recht zu sein. Von diesem Tag an verbarg er eine Geige, die er nicht gut aber doch für den Hausgebrauch, insbesondere an Weihnachten, leidlich spielte. Er wollte hierdurch wohl keine äußeren Anreize setzen, meinen Wunsch zu beflügeln, Musiker zu werden.. Zu einem viel späteren Zeitpunkt hörte ich ihn einmal sagen, dass sein Onkel Kapellmeister war und dieser in seinen alten Tagen die Kartoffeln „aus dem Schweinetrog fraß“, in den Jahren ab 1920! Doch was hat dies mit der beabsichtigten Produktion im Nationaltheater zu tun? Ich habe in vielen Ensembles gespielt und gesungen und es gab nie Beanstandungen an dem, was ich ablieferte. Meine Musikerkollegen und auch das Publikum habe ich stets aufs Beste zufriedenstellen können. Aber, es war immer ein seelischer Spagat zwischen Zweifeln am eigenen Können mit Versagensängsten und vielen widergekäuten Gedanken ans Aufhören bis zu überheblich wirkendem Auftreten, dem rechten Maß entrückt.

Ich erinnere mich an die Aussage eines Musikerkollegen, Werner (Saxophon, Klarinette). Mit ihm spiele ich seit 35 Jahren zusammen und nie haben wir uns über unser gegenseitiges Spiel geäußert. Allein die Tatsache, dass wir es so lange miteinander ausgehalten haben, sollte Anerkennung für jeden von uns sein. Doch wenige Wochen vor dem 12.05.2015 meinte er anlässlich eines Telefonats nach einem Auftritt, ich denke, es war ihm ein besonderes Bedürfnis: Wenn du singst, hört man wie deine Seele mitswingt.

Mitte April 2012 ich meine Bewerbung an Steffi Bub gemailt.

„Sehr geehrte Frau Bub, auf der Internetseite des NTM, das ich regelmäßig besuche, habe ich Ihre Information gelesen,

dass Sie Musikbegeisterte suchen. Nun, ob ich in Ihr Schema passe?

Verwaltungsleiter beim Amtsgericht Mannheim

Mein musikalisches ‚Leben‘

Ich stehe seit meinem 15. Lebensjahr auf der Bühne. Anfängen habe ich mit der Wandergitarre, in diversen Jugendbands. Zwischen dem 22. Und 27. Lebensjahr habe ich von der Musik gelebt.

Danach Abitur, FH-Studium, Dipl. Rechtspfleger (FH)

Ich singe auch recht gut, sagt man, mag Jazz und Swing, Bigbands und habe ein reichhaltiges Programm z.B. New York, My way, Funny Valentine, Moonlight in Vermont, Fly me to the moon ...

Ich habe seit Jahren ein Swing Quartett (TAKE SWING) und spiele Kontrabass.

....

Wer mich kennt, weiß, dass ich viel Musik in mir habe und auch lebe.

Herzlichen Gruß“

Am 07.05.2012 erhielten ich und alle anderen Interessenten folgende Nachricht:

Betreff: Nationaltheater-Projekt - Einladung zum Informations- und Auswahlwochenende

*Liebe Musik- und Theaterbegeisterte,
wir freuen uns sehr über Ihr Interesse, bei unserem
Theaterprojekt über Mannheimer und „ihre“ Musik
mitzumachen und laden Sie herzlich zum Info- und
Auswahlwochenende ein.*

*Bitte kommen Sie am **Sa, 12.05. um 15:00 Uhr** zu einem
ersten Kennenlernen zu uns ins Nationaltheater. Dieses
Kennenlernen wird voraussichtlich in Form eines Gesprächs
in einer Kleingruppe stattfinden und ca. 20 Minuten dauern.
Sie brauchen nichts Besonderes vorzubereiten oder
mitzubringen.*

*Bitte seien Sie **spätestens 5 Minuten vor diesem Termin
an der Pforte des Werkhauses, Mozartstraße 5
(Außentreppe hochgehen).***

*Diejenigen von Ihnen, die wir dann ein zweites Mal für
Sonntagnachmittag (13.05.) einladen möchten, rufen wir
spätestens am Sonntagmorgen an.*

*Da wir sehr viele Anmeldungen bekommen haben, und wir
Sie gern alle kennenlernen möchten, freuen wir uns, wenn
Sie uns helfen, einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen!
Sollten Sie am Samstag nicht kommen können oder doch
nicht mehr am Projekt teilnehmen wollen, teilen Sie uns dies
bitte mit.*

*Wir freuen uns sehr darauf, Sie am Samstag
kennenzulernen.*

Herzliche Grüße

Steffi Bub

Am 10.05.2012 notierte ich in meinem Tagebuch: